

Abstract

Bewegungsförderung kann auf verschiedenen Ebenen ansetzen. Während Informationskampagnen und angebotsorientierte Massnahmen schon seit Jahrzehnten zum festen Instrumentarium der Bewegungsförderung gehören, wurde das «bewegungsfreundliche Umfeld» in der Schweiz erst vor rund zwanzig Jahren als vielversprechender Interventionsbereich entdeckt. Dabei sollen insbesondere in verdichteten und urbanen Siedlungsräumen durch eine attraktive und sichere Gestaltung von öffentlichen Räumen und Strassen die Voraussetzungen für körperlich aktive Mobilität, Spiel und Sport geschaffen werden.

Die vorliegende Studie wirft einen Blick auf über 100 Projekte, die sich in den vergangenen Jahren in der einen oder anderen Art mit dem Thema «bewegungsfreundliches Umfeld» befasst haben. Aus dieser Sammlung wurden 14 Projekte ausgewählt und genauer untersucht. Die Auswahl sollte einerseits die Bandbreite möglicher Ansätze illustrieren, andererseits galt ein besonderes Augenmerk der Berücksichtigung vulnerabler Gruppen, da sich diese häufig durch eine geringe körperliche Aktivität und Zurückhaltung bei der Nutzung von konventionellen Bewegungsangeboten auszeichnen. Der sanfte Aufforderungscharakter eines «bewegungsfreundlichen Umfelds» ist hier vielversprechend.

Der Projektüberblick illustriert zunächst die inhaltliche Breite aktueller Ansätze, die von allgemein orientierten planerischen Massnahmen (Freiraumentwicklung und Erschliessung von Naherholungsgebieten) über die Verkehrsplanung und die Gemeinde- und Quartierentwicklung bis hin zur Einrichtung von lokalen Bewegungsparks reichen. In vielen Fällen ist die Schaffung eines «bewegungsfreundlichen Umfelds» nur eines von vielen Themen, die in den Projekten bearbeitet werden. Zudem fällt auf, dass die körperlich aktive Mobilität (insbesondere Fortbewegung zu Fuss, mit dem Fahrrad) und ihr Stellenwert gegenüber dem motorisierten Verkehr aktuell einen etwas höheren Stellenwert genießt als andere Formen der Bewegung (Sport, Spiel).

Selbst wenn Unterschiede in den Vorgehensweisen existieren, gibt es Elemente, die in verschiedenen Projekten bedeutsam waren und als «potentielle Erfolgsfaktoren» charakterisiert werden können. Dazu gehören eine faktengestützte Planung und Evaluation des Projekts, die multisektorielle Kooperation und Vernetzung, bei der lokale, regionale und nationale Akteure aus verschiedenen Bereichen (z.B. Verkehr, Bau, Gesundheit) zusammenarbeiten, eine angemessene Information, Kommunikation und Dokumentation, die langfristige Verankerung des Projekts sowie ein partizipatives Vorgehen, das die Ansprüche und Bedürfnisse der Ziel- und Nutzergruppen ernst nimmt. Stellenweise können die erwähnten Elemente aber auch problematisch werden – etwa dann, wenn die multisektorielle Zusammenarbeit die Entscheidungsfindung erschwert oder wenn sich gewisse Gruppen nur schwer in den partizipativen Prozess einbinden lassen. Gerade mit Blick auf «vulnerable Gruppen» (Kinder, Senior/innen, sozial benachteiligte Gruppen) zeigen sich stellenweise noch Optimierungsmöglichkeiten. Insgesamt zeigt der Überblick jedoch, dass das bewegungsfreundliche Umfeld ein wichtiges und vielversprechendes Einsatzgebiet für die Bewegungs- und Gesundheitsförderung ist.